



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Kurze Historische Nachricht von der hiesigen Domkirche St. Petri in Bremen

Förster, Georg Ludwig Förster, Georg Ludwig

Bremen, 1758

VD18 10876278

urn:nbn:de:gbv:46:1-5539

Kurze
Historische Nachricht

von der hiesigen

Domkirche St. Petri
in Bremen,

sowol von der Stiftung und Erbauung,
 als auch nachmaligen Schicksalen derselben, in
 Ansehung der Besitzer derselben, wie auch der Lehre
 und der Lehrer in derselben;

welcher zuletzt noch beygefüget ist, ein Verzeichniß
 aller Prädiger und Superintendenten dieser Kirche, von
 Wiedereröffnung derselben im Jahre 1638, bis auf
 den heutigen Tag.

J. A. von Haden

Aus grössern und weitläuftigern glaubwürdigen histori-
 schen Schriften zusammengezogen, und, in dieser Kürze verfasst,
 auf Verlangen herausgegeben.

Bremen, in Commission bey G. L. Förster.

1758.

K. 1111



 Universität zu Bonn



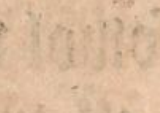
 Universität zu Bonn

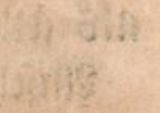


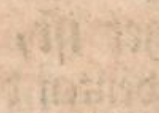
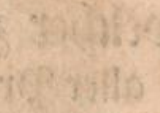
 Universität zu Bonn

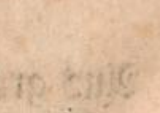


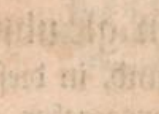
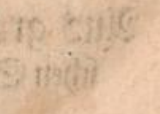
 Universität zu Bonn



 Universität zu Bonn



 Universität zu Bonn



 Universität zu Bonn



 Universität zu Bonn



 Universität zu Bonn



 Universität zu Bonn

Der
sämtlichen hochansehnlichen
und
vor GOTT wertgeachteten
evangelischlutherischen
Domsgemeine zu St. Petri
in Bremen

widmet diese Schrift,
nebst Anwünschung alles göttlichen Segens, beständigen
Glors, Wachstums und Gedeihens, sowol in leiblichen, als auch,
vornämlich, in geistlichen und himmlischen Gütern
in Christo,

der
Verfasser dieser Schrift.

Im hohen Norden

und

von 1777

entworfen

von J. J. J.

in Berlin

und

Im hohen Norden
und von 1777
entworfen
von J. J. J.
in Berlin

Im hohen Norden



Vorrede.



Darum gedenket daran, daß Ihr, die ihr,
 „weiland nach dem Fleisch Heiden gewe-
 „sen seyd, daß ihr zu derselbigen Zeit
 „waret ohne Christo, fremde und aus-
 „ser der Bürgerschaft (des geistl.) Israel,
 „und fremde von den Testamenten der
 „Verheissung; daher ihr keine Hoffnung hattet, und
 „waret ohne Gott in der Welt. Nun aber die Ihr
 „in Christo Jesu seyd, und weiland ferne gewesen, seyd
 „nun nahe worden durch das Blut Christi. Dis ist
 die

Vorrede.

die Erinnerung, die der Apostel Jesu Christi Paulus, seinen aus den Heidentum zur christlichen Religion bekerten Ephesern gibt, in dem 2ten Hauptstück seines Briefes an dieselben, v. 11. 12. 13. Eine Erinnerung, die uns, meine werthsten Leser! noch gleichfalls angehet, da wir auch, weiland, in unsern Vorfaren, an diesem Orte, Heiden gewesen sind, bis wir endlich zur christlichen Religion gebracht worden; und endlich auch zu der wahren evangelischen Religion, darin wir noch bis auf diesen Tag stehen. — Eine solche große Wohlthat erfordert auch von uns eine dankbare Erinnerung, und einen Dank, den wir Gott, sowol wörtlich, als thätlich, abstratten müssen. Allein, so muß uns auch die Wohlthat selbst recht bekannt seyn, denn, wie will man sich einer unbekannten Wohlthat dankbar erinnern?

Dies ist denn die Absicht dieser historischen Nachricht, von dem Ursprunge des Christentums an diesem Orte, und Fortpflanzung desselben bis auf den heutigen Tag in unser evangelischen Domkirche allhier. Ich habe, so kurz als möglich, die Geschichte dieser Kirche und der darin ausgeübten Religion in derselben, gefaßt, nach allen Schicksalen und Abwechslungen der Zeit und Umstände.

Ich habe in dem 1sten Hauptstücke, die Stiftung des Christentums, und ersten christlichen Domkirche, betrachtet,

Vorrede.

betrachtet, und von der Erbauung des Kirchengebäudes geredet, wie solches nur erstlich von Holz, nachher von Steinen, und da solches Gebäude abgebrannt, wieder zum dritten mal, von Steinen viel ansehnlicher und prächtiger, wie sie jetzt ist, erbauet worden.

Im 2ten Hauptstücke habe die weiteren Schicksale der Domkirche betrachtet und vorgestellt, sowol in Ansehung der Besitzer dieser Kirche, von Anfang bis jetzt; als auch in Ansehung der Lehre, oder der Religion, die darin ausgeübet worden, und der Lehrer die darin gelehret und geprüdiget haben, bis auf den heutigen Tag.

Dem ist noch endlich beigefügt ein Verzeichniß aller Prädiger und Superintendenten, die an dieser Kirche gestanden, seit Wiedereröffnung derselben 1638, bis hieher.

So kurz dieses auch ist: so sind doch alle Hauptstücke und Veränderungen bemerkt und kürzlich angezeigt worden. Man ist aber wol im Stande alles dieses mit historischen Beweisen und Erläuterungen viel weitläufiger vorzustellen, so es verlangt wird, und nach diesem kurzen Abrisse eine weitläufigere und umständlichere Abhandlung zu liefern. Man ist auch fern-

ner

Vorrede.

ner im Stande, die übrigen Merkwürdigkeiten dieser
Domkirche zu beschreiben, die sich darin finden, beson-
ders an alten und raren Monumenten und Epitaphien,
die in Manuscript bereits zum Druck fertig liegen,
wenn es verlangt würde. Uebrigens lässet man es
vors erste mit diesem kurzen Abrisse bewenden, und em-
pfelet sich denen werthesten Lesern zum geneigten An-
denken und Gewogenheit

der

Verfasser dieser Schrift.

Joh. Peter v. Steden.
Died. Aug.





Kurze historische Nachricht
von der Stiftung und Erbauung, und nach-
maligen Schicksalen, in Ansehung der Besitzer, der
Lehre und der Lehrer, der hiesigen Domkirche
in Bremen.

Das I. Hauptstück,
Von der Stiftung und Erbauung
der Domkirche.

§. I.

Im Jahre nach Christi Geburt 788 legte Kaiser Karl der
Große, so wie an vielen Orten in Deutschland, also
auch hier in Bremen, ein christliches Bistum an, und war
der erste Bischof Willehadus,* ein Aengländer von Geburt, ein na-
her Anverwandter des berühmten Apostels der Deutschen, des heil.
Bonifacius, und setzte er auch nach dessen Tode, (da er von den Frie-
sen

sen erschlagen worden,) das Bekerungswerk unter den Heiden, als den damaligen Einwohnern Deutschlands, unsern ältern Vorfahren, weiter fort. Bei dieser ersten Stiftung eines christlichen Bistums war die **Domkirche**, die dem Apostel Petro gewidmet, nur **zuerst vom bloßen Holze** gebauet, die nachher in eine steinerne verwandelt wurde.

Anmerkung.

* Von diesem **Willehado** hat die hiesige **Wilhadikirche** (oder sogenannte **Hopfenkirche**) den Namen, welche von dem Erzbischofe **Adelberto** ihm zu Ehren erbauet worden. Sie wird jetzt zu einem Weinslager gebraucht, und könnte daher viel eher ein Tempel des **Bacchus**, als eine Kirche, heißen. Der **Wilhadsfoot** vor dieser Kirche, hat von derselben auch den Namen, der, fälschlich von den gemeinen Leuten der **Pilatusfoot** genannt wird.

§. 2.

Dis geschah unter dem zweiten Bischofe, der **Willericus** hieß, ein Schüler des vorigen ersten Bischofs, der vom Jahr 791 Bischof war bis ins 839ste Jar. Er führte das bisherige Gebäude der **Domkirche von Holz**, jetzt **zuerst von Steinen auf**. Darauf folgte der dritte Bischof **Lüdericus**, vom Jar 839 bis 847. Nachher aber ward das bisherige Bistum zu einem Erzbistum gemacht.

§. 3.

Der erste Erzbischof war der berühmte **Ansgarius**. Er war in dem berühmten Kloster Korgei an der Weser Rector, und nachher Abt. Darauf ging er nach Norden die Heiden zu bekeren. Wie er wieder zurück kam, ward er von dem Kaiser Ludewig dem Frommen, (Ludovico pio) zum ersten Erzbischof zu Hamburg im Jar 834 erwälet. Wie Hamburg aber im Jar 840 von den Normännern zerstöret wurde, so begab er sich nach einem Dorfe **Ramsol**, 3 Meilen von

von Hamburg, ans Verdische Bistum gränzend, wo er ein Kloster erbauete, und daselbst 9 Jar lebte. Im Jar 848, wie das Bistum Bremen erlediget war, ward dieser Ansgarius von dem Kaiser Ludewig dem Alten (Ludovico II. Germanico) zum Erzbischofe von Bremen ernannt, und die Verordnung gemacht, daß beide Bistümer Bremen und Hamburg, inskünftige mit einander vereinigt seyn sollten, unter dem Namen eines Erzbistums. Er starb im Jare 865 zu Bremen. Die hiesige Ansgariuskirche ist ihm zu Ehren gestiftet, und von dem Erzbischofe Hartwico im Jar 1182 erbauet worden.

§. 4.

Der zweite Erzbischof von Hamburg und Bremen zugleich, war **Rembertus**, vom Jar 865 bis 888, ein Friesländer oder Däne von Geburt. Er ward des vorigen Ansgarius Nachfolger im Kloster Korbey, und nachher auch im Erzbistume, welches Ansgarius soll voraus gesagt, und ihn auch, vor seinen würdigsten Nachfolger im Erzbistume, auf seinem Todtbette, erkläret haben, wie er darum gefragt worden. Von ihm ist das Hospital zu St. Remberti, nebst der Kirche, in der Vorstadt vor dem Ofterthor, gestiftet und genannt, weil er ein besonderer Wolthäter der Armen gewesen. Daher er auch beständig eine Tasche mit Geld an seinen Gürtel hängen gehabt, und gesagt: Man mußte ohne Unterscheid den Armen geben, weil man nicht wissen könnte, in welcher Gestalt der Herr Christus zu uns käme. Er nam zuletzt den Adalgarius zum Coadjutor an, der auch auf ihn folgte. Allein unter diesem, und folgenden, ist eben nichts merkwürdiges vorgefallen, so mit der Geschichte unser Domkirche eine gettaue Verbindung hätte.

§. 5.

Unter dem zwölften Erzbischofe aber, der im Xlten Jarhundert von 1035 bis 1043 regierte, und **Bezelinus** hieß, trug sich eine

merkwürdige Geschichte zu, so die Domkirche betraf, und in nachfolgenden besteht. Es vergab der Erzbischof Bezelinus die Dompropstei im Jar 1042 an einen Canonicum oder Domherrn, welcher **Edo** hieß. Dis verdroß aber einem Vetter desselben, gleiches Namens, dermaßen, daß er auf dem Dom Feuer anlegte, wodurch die ganze Domkirche, die bis hicher 270 Jare gestanden hatte, mit den vortreflichen Schätzen und vielen Antiquitäten, eingeäschert wurde. Dieses ist geschehen im Xten Jahrhundert nach Christi Geburt, ohngefär im Jar 1042.

§. 6.

Der Erzbischof Bezelinus fing zwar alsobald wieder an eine neue 2te Domkirche zu bauen, und nam das **Modell** von dem Dom zu **Cölln**, wo er vorher Dompropst gewesen war, mit dem Zunamen **Allebrandus**. Allein er starb darüber, und brachte es nur so weit, daß die Seulen und Schwibbogen und die Seitenmauern fertig wurden.

§. 7.

Der folgende 13te Erzbischof **Adelbertus**, oder **Albertus** der 1ste, vom Jar 1043 bis 1073, (vorher Propst zu Halberstadt, und von Geburt ein sächsischer Pfalzgraf, ein sehr hochmütiger Mann,) vollführte den Bau der Domkirche viel prächtiger, als sein Vorfahr den Anfang gemacht hatte. Damit auch der Bau nicht möchte, aus Mangel an Baumaterialien, gehindert werden: so ließ er die Türme und Mauern um der Stadt, die seine Vorfahren zu bauen angefangen, und der kurz vorhergehende erst zu Stande gebracht hatte, wieder abbrechen, und wandte die Steine zum Kirchenbau an. Und dieses ist noch das jezige stehende Gebäude der Domkirche; und daher von der ersten Stiftung des christlichen Bistums zu rechnen an, eigentlich das dritte Kirchgebäude schon.

§. 8.

§. 8.

Bisher hat Gott diese Kirche noch gnädigst erhalten, und alle gefährliche Feuersbrünste von derselben in Gnaden abgewandt, dergleichen ihr eine sehr gefährlich zu seyn drohete, da durch einem Donnerstral mitten im Winter, im Jar 1638 den 27sten Jänner, Nachmittags gegen 1 Ur, der große Glockenturm angezündet, und ganz eingeäschert wurde, dabei aber doch, durch Gottes Gnade, das Kirchgebäude erhalten wurde. Man findet davon eine ausführliche Beschreibung in der **historischen Beilage** merkwürdiger durchs Gewitter entstandene Feuersbrünste, womit Gott die Stadt Bremen erschreckt und heimgesucht hat, zu finden in dem sogenannten und bekannten **Denkmal** des der Stadt Bremen, im Jare 1739 den 22sten September, durch Entzündung und Zerschmetterung der sogenannten **Braut** (eines Pulverturms) betroffenen Unglücks, woselbst es beigedruckt, zu finden unter dem IVten Nummer, woben auch die Inscriptio oder Ueberschrift angeführet wird, die sich davon oben am Bleydache, nach der großen Domshoffseite, an einer hölzern Türe einer Luke, findet, die aber jetzt, durch Wind und Wetter, sehr unleserlich geworden ist.



Das

Das II. Hauptstück, Weitere Schicksale der Domkirche, in Ansehung ihrer Besitzer; und in Absicht der Lehre und Lehrer in derselben.

§. 9.

Zuerst war diese Kirche erzbischöflich. Da aber das ganze Erzbistum im Jahre 1648, in dem bekannten westphälischen Frieden weltlich gemacht, und der Krone Schweden, unter dem Titel eines Herzogtums, übergeben wurde: so ward auch die Domkirche schwedisch, und es wurde dieselbe, wie das ganze Land, so Jahre von einem schwedischen Gouverneur regieret, der zu Bremen, in dem ehemaligen erzbischöflichen Pallaste am Domshofe, nahe bei der Domkirche, residirte. Das Domkapittel wurde aber in Bremen ganz aufgehoben; zu Hamburg aber ist noch bis auf diesen Tag ein Domkapittel bei dem Dom, welches durch den westphälischen Frieden an die Krone Schweden, und nummero an das Kurhaus Hannover gekommen. Siehe Hübners Geographie III. Teil, Seite 698 u. 99.

§. 10.

Im Jahre 1712 machten sich erstlich die Dänen Meister von dem Herzogtum Bremen, welche es 1715 an dem Kurfürsten von Hannover überlieffen; und endlich trat die Krone Schweden, in dem nordischen Frieden, im Jahre 1720, dieses Land, mit dem Dom und allen seinen Rechten und Gerechtigkeiten an das Kurhaus Hannover auf ewig ab. So weit gehet die Geschichte von den Besitzern des Doms.

§. 11.

Was nun auch die Schicksale der Domkirche, in Ansehung der Lehre und Lehrer, betrifft: so merken wir davon folgendes an, daß unter dem 42sten Erzbischof zu Bremen, Christophoro, gebornem Herzoge von Braunschweig, Lüneburg, sich die Reformation des seel. Luthers auch zu Bremen ausgebreitet habe. * Er selbst der Erzbischof, blieb noch bei der katolischen Religion beständig, aber in der Stadt und im Lande wurde hin und wieder die evangelischlutherische Religion angenommen.

Anmerkung.

* Man kan von der bremischen Reformationsgeschichte mit Vergnügen weiter nachlesen, eine Schrift in der brem. und verdischen Bibliothek 1 B. 2. St. N. 1. Etwas zur Reformationsgeschichte der Stadt Bremen, von 1524 bis 1555, die sehr wol geraten ist, und deren Fortsetzung der geschickte und gründlich gelehrte Herr Verfasser derselben, nach Wunsche geliefert, in derselben Schrift, die unten bei dem 17ten §. in der Anmerkung von uns ist angeführt worden.

§. 12.

Ueberhaupt kan man dieses anmerken, daß die Stadt Bremen, fast unter allen Städten in Niedersachsen die erste gewesen, die sich zur evangelischlutherischen Religion bekannte, und zwar schon im Jahr 1522. Aber es ist auch diese Stadt wiederum die erste mit gewesen, die von der lutherischen zur reformirten Religion getreten ist, wie wir aus den nachfolgenden sehen können.

§. 13.

Der erste lutherische Prädiger war Heinrich von Zütphen, (Henricus Zütphaniensis,) von Zütphen in den Niederlanden

landen gebürtig. Er war ein Augustinermönch, (wie unser seel. Luther, und auch ein rechter Schüler desselben,) den die Papisten schon zu Antwerpen in den Niederlanden, bereits zum Feuer verdammet hatten; wofern er nicht, durch Vorschub und Hülfe einiger frommen Weiber, aus dem Gefängnisse entwischt wäre. Nach dem dieser Mann 2 Jahre nach einander in Bremen geprediget hatte, (*) und die Gemeine des Herrn von Tage zu Tage stärker ward: so wollte der Erzbischof diesen Heinrich von Zutphen, mit Macht aus der Stadt haben, und ihn, als einen Räuber, nach seinen Gefäßen, richten. Ob er nun zwar damals nicht ausgeliefert ward: so pasten ihm doch die Papisten fleißig auf, und, wie er, im Jar 1524 den 24 November, nach dem Lande Dithmarsen reisete, und zu Neldorf das Evangelium predigen wolte: so ließ ihn der Erzbischof unterwegs auffangen, und erbärmlicher Weise aufs grausamste verbrennen. Dis geschah den 1ten December in der Gegend bei Heide in Dithmarsen.

Anmerkung.

(*) Er hielt in Ansgarii Kirche 1522 am Sonntage vor Martini die 1ste evangelische Predigt, und verwaltete darauf sein Lehramt bis ins 3te Jar mit vielen Rume.

§. 14.

Die Bremer furen aber unterdessen mit der angefangenen Reformation fort, und namen im Jar 1524 Jakob Propst und Johann Tiemann zu ihren Pastoren an; und die Messe ward allenthalben, ausgenommen in der Domkirche, abgeschafft. (*)

Anmerkung.

(*) Hiebei ist ein merkwürdiger Wunsch des seel. Luthers erfüllet: „Gott stärke eure Prediger mit euch allen, und gebe euch Gnade, daß ihr bei der Lehre, durch Henrici Blut versiegelt bleibet, und, wo es Gott ferdert, ihm frölich nachfolget. T. III. Altenb. p. 35. Jen. germ. f. 30.

§. 15.

Im Jahr 1535 entstand ein großer Tumult wegen der Bürger-
viehweide, welcher endlich so groß ward, daß sich ein **Collegium**
von 104 **Männern** aufwarf, und die höchste Gewalt in der Stadt
ausübte; und hierin mußte nicht nur der Rat, sondern auch die
Kaufmannschaft übereinstimmen, wo sie nicht alle ihr Leib und Leben
in die äußerste Gefahr setzen wolten. Diese **Hundertmänner** (wie
sie genannt wurden) übten auch ihre Gewalt in geistlichen Sachen aus;
und da der römischkatholische Gottesdienst bishier noch in der
Domkirche war beibehalten worden: so drungen sie nunmehr darauf,
daß auch dieser Sauerterig ausgefegget, und ein lutherischer **Superin-**
tendent bei derselben Kirche verordnet ward; welches auch das einige
gute Werk gewesen ist, welches diese **Hundertmänner** gestiftet
haben. (*)

Anmerkung.

(*) Die Evangelischen namen am Palmsonntage, den 24 März, die
Domkirche in Besiz, und **Jakob Propst**, der schon damals **Superin-**
tendent an der L. Fr. Kirche war, ja der erste in dieser Würde zu Bre-
men, hielt in derselben nicht allein die erste evangelische **Prädigt** von dem
Einzug Christi in Jerusalem, und **Austreibung derer**, die im Tempel
kauften und verkauften; sondern erklärte auch, in den folgenden Tagen
die **Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Heilandes**.

§. 16.

Im Jahr 1533 wurden zwar die **Canonici** oder **Domherren**,
ohne einigen Abgang ihrer Einkünfte, wieder eingesetzt; aber die
Uebung der römischkatholischen Religion in der **Dom-**
Kirche, ward ihnen gänzlich abgeschlagen. Was aber der **Erzbis-**
chof in diesem Stücke zu erinnern hatte, ward alles bis auf eine all-
gemeine Kirchenversammlung verschoben.

S. 17.

Wie nun fast alles in der Stadt lutherischer Religion war, wie auch in der Domkirche das ganze Domkapittel, so entstand in der Stadt unter den Theologen ein heftiger Streit, wegen der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im hochheiligen Abendmahl; in welcher Lehre Doctor Albertus Hardenberg, * (Doct. Albertus Rizaeus Hardenbergius) der am Dom und bei dem Kapittel Prädiger war, kalvinische, die andern Prädiger aber in den übrigen Stadtkirchen lutherische Grundsätze annahmen. Im Jahr 1555 fing der Streit an, und würete viele Jahre nach einander. Der Ausgang war endlich dieser, daß die Stadt darüber von der lutherischen zu der reformirten Kirche trat, bei welcher sie auch bis diesen Tag geblieben ist, ausser, daß im Dom die Lutheraner ihren evangelischen Gottesdienst frey und ungehindert bis auf diesen Tag halten. Man kan hievon mit mehreren nachlesen in Dillichs und Renners bremischen Chroniken, und in einer besondern Manuscript von dieser Streitigkeit, geschrieben von Simon Bock. (**)

Anmerkungen.

(*) Er war aus Obernßel gebürtig, und zwar in dem Flecken **Hardenberg** an der Bechte, nicht weit von Swoll, daher er auch den Namen führet, nach damaliger Gewonheit. Woher er aber Rizaeus heißt, ist noch nicht ausgemacht. Er war erstlich Hofprädiger bei dem Kurfürsten von Kölln Hermann den 5ten, gebornen Grafen von Wied, darauf ward er Feldprädiger bei dem Grafen von Oldenburg, und bald darauf **Domprädiger** allhier.

(**) Man kan auch davon nachlesen 2 neuere Schriften: D. Dan. Gerdesii Historia motuum ecclesiasticorum in civitate Bremensi tempore Alberti Hardenbergii suscitatorum &c. Groningæ & Bremæ MDCCCLVI. Ingleichen in dem 3ten Bande der beliebten brem. und verbischen Bibliothek, Seite 683 u. f. unter der Aufschrift: **Etwas von den Hardenbergischen Unruhen, zur Reformationsgeschichte der Stadt Bremen**, von 1547 bis 1556.

§. 18.

Das war aber die betrübte Folge des Streits, daß, wie **Hardenberg** abgesetzt wurde, und man nicht, wegen der Wahl eines neuen Prädigers am Domkapittel, einig werden konnte, weil viele von den Canonicis oder Domherren, selbst des **Hardenbergs** Partei hielten, man daher beschloß gar die **Domkirche** zu verschließen, als woher dieser Streit gekommen war. Dis geschah auch wirklich, und die **Domkirche** blieb bis 1638, bei 77 Jare, verschlossen, und wurde kein Gottesdienst darin gehalten.

§. 19.

Allein im Jar 1638, am 23 September, auf einem Sonntage, wurde der Dom wieder eröffnet. Wer hievon merere Nachricht zu wissen verlangt, lese die Schrift unter dem Titel: **Christliche höchstnötige Wiederbestellung des evangelischen, vorhin viel Jar in der Thumbkirche zu Bremen, öffentlich geübten Gottesdienstes ungeänderter augsburgischer Confession von (Tit.) Herrn Friederichen Erzbischofen Dero Stifter Bremen und Verden, Ao. 1693.** Ingleichen: *Memoria secularis restituti cultus divini, in aede cathedrali bremensi, publica dissertatione, die onomastico regio, celebrata et placide disquisitioni subjecta in Athenaeo regio d. XXIII. Apr. A. MDCCXXXVIII. Praefide M. Iac. Hieronymo Lochnero Ath. Sch. reg. cath. brem. Rectore; et Resp. Sam. Christ. Lappenbergio, Bremensi S. Theol. Studio (nunc Pastore Hammelwördeni Diocesis Kedingensis, in Ducatu Bremensi, fidelissimo.)*

§. 20.

Es war im Anfang sehr viel Lärm zwischen dem Rat und dem Erzbischofe und Domkapittel, wegen dieser Wiedereröffnung des Doms, die in Streitschriften geführt, und endlich abgethan wurden. Im ersten Jare wurden noch keine Bürger: sondern nur

Soldaten : und gemeiner Leute : Kinder im **Dom** getauft, sondern erst im folgenden Jare.*

Anmerkung.

(*) Der letzte lutherische Stadtschreibe der berühmte Joh. Hinr. Eggeling, ist in der bremischen Reformationsgeschichte auch deswegen merkwürdig, weil er das erste Kind gewesen, so in der neueröffneten Domkirche getauft ist. S. letzte Trauer- und Ehrenpflicht, die ihm der Professor Joh. Havighorst abgestattet hat.

§. 21.

Der damalige **Strukturarius und Sekretair Herr Andreas von Mandelslo**, ließ die Domkirche wieder renoviren, neue Fenster darin machen, und die Pfeiler unten mit Holz bekleiden, wie man jetzt noch sehen kan. Die Königlichen Prichen, welche anfangs mit allen 23 Domherren resp. fürstl. und adelichen Wapen geziert, (nachgehends aber im Jar 1651 tempore secularisationis überstrichen, und mit geistl. Sinnbildern bemalt,) hat er bauen lassen. Den Deckel auf der Taufe, nebst dem Gitterwerk herum, dazu verordnet im Jar 1641, wie solches die Umschrift auf dem Deckel anzeigt.

§. 22.

Die ersten Pastoren, nach Wiedereröffnung des Doms und Wiederbestellung des Gottesdienstes, sind gewesen: Herr Johan Fürsen und Herr Caspar Schacht, welche von den beiden obersten Schulkollegen Herr Mag. Hülsemann Rektor, und Herr Mag. Beckmann Conrektor, sind geholfen worden, so, daß der eine die Früprädigten des Sonntags, und der andere die Freitagswochenprädigten gehalten hat. Die Kirchenmusik hat der erste Domsmusikus Theophilus Frese, mit seinen Discipeln und Adjuvanten, nebst einigen Vocalisten, die er dazu abgerichtet hat, verrichtet, dafür er jährlich 120 Rthlr. Gehalt empfangen. Endlich ist 1640 Herr Christoph Haselbach von dem Domkapittel zum ersten **Canter und Schulkollegen** bestellet worden.

Bers

Verzeichniß der Prädiger und Superintendenten an der Domkirche, seit der Wiedereröffnung derselben, wie dieselben von 1638 an bis hieher, nach einander gefolget sind.



1. Herr Johann Fürsen, erster Prädiger, vom Jar 1638 bis 1655.
2. " Caspar Schacht, zweyter Prädiger, v. Jar 1652.
3. " Doct. Daniel Lüdemann, Superintendent,
vom Jar 1652 bis 1673.
nachher Generalsuperintendent in Stade.
4. " Mag. Nikolaus Eulenius, zweyter Prädiger,
vom Jar 1652 bis 1665.
5. " Mag. Simon Hennings, dritter Prädiger,
vom Jar 1655 bis 1660.
6. " Mag. Ambrosius Hennings, dritter Prädiger,
vom Jar 1662 bis 1665.
Dieser ist ein Sohn des vorigen, und dem Vater gefolget; wurde
aber mit dem Mag. Eulenius, wieder abgesetzt, wegen Streitig-
keiten.
7. " Mag. Johann Polemann, zweyter Prädiger,
vom Jar 1665 bis 1680.
8. " Philipp Wagener, dritter Prädiger, vom Jar 1665 bis 1683.
Diese beiden sind an jener beiden abgesetzter Stellen, wieder-
gekommen.

9. Herr Doct. Bernhard Delreich, Superintendent,
vom Jar 1673 bis 1686.
10. = Cajus Wilhadus Strömer, Prädiger,
vom Jar 1680 bis 1696.
11. = Mag. Johann Knüttel, zweyter Prädiger,
vom Jar 1684 bis 1694.
12. = Doct. Jakob Hieronymus Lochner, Superintendent,
vom Jar 1686 bis 1700.
13. = Franz Wolpimann, zweyter Prädiger, v. J. 1694 bis 1699.
14. = Mag. Ulrich Mente, dritter Prädiger, vom Jar 1697 bis 1712.
15. = Peter Bagt, Pastor, vom Jar 1699 bis 1744.
16. = Doct. Gerhard Mejer, Superintendent,
vom Jar 1701 bis 1723.
17. = Joh. Diederich Lappenberg, der erste 4te Prädiger,
vom Jar 1702 bis 1727.
18. = Johann Friederich von Siade, Pastor, 1712 bis 1740.
19. = Christoph Bernhard Crusen, Superintendent,
vom Jar 1723 bis 1744.
20. = Christoph Jakob Mölling, Pastor vom Jar 1728 bis 1732.
21. = Johann Vogt, Pastor, vom Jar 1733 bis
22. = Hermann Heeren, Pastor, vom Jar 1741 bis 1745.
23. = Daniel Christoph Klee, Superintendent,
vom Jar 1745 bis
24. = Henrich Clemens Künke, Pastor vom Jar 1745 bis
25. = Wolbrand Vogt, Pastor, vom Jar 1746 bis